

Schweinfurter Volkszeitung, 13.10.2003

Der eigenen Verführbarkeit bewusst

Dr. Friedrich Pohlmann erhält den Historiker-Preis der Kronauer-Stiftung

Schweinfurt Zum dritten Mal hat die Erich und Erna Kronauer-Stiftung den mit 10 000 Euro dotierten Historiker-Preis verliehen. Preisträger 2003 ist Dr. Friedrich Pohlmann, Privatdozent am Institut für Soziologie der Universität Freiburg im Breisgau.



Der Historiker Preis 2003 der Erich und Erna Kronauer-Stiftung ging in diesem Jahr an Dr. habil. Friedrich Pohlmann. Rechts im Bild Erna und Erich Kronauer. FOTO WALTRAUD FUCHS-MAUDER

Pohlmann habe 1992 in seinem Buch "Ideologie und Terror im Nationalsozialismus" dem Thema neue und aufschlussreiche Aspekte abgewonnen. Vom Ausgangspunkt der historischen Soziologie her habe er dann Marxismus und Leninismus in ihrem Zusammenhang mit der Industriellen Revolution einerseits und dem Faschismus andererseits analysiert, ein bedeutender Beitrag zur Totalitarismustheorie.

Auch Pohlmanns wegweisende Aufsätze über Geschichtsdenker wie Max Weber und Hannah Arendt gehörten dazu, heißt es in der Verleihungsurkunde. Der Preis würdige nicht ein einzelnes Buch, sondern das fachübergreifende Werk

Bei der vom Duo Krüger musikalisch begleiteten Veranstaltung in der Rathausdiele begrüßte Erich Kronauer unter den geladenen Gästen auch die beiden ersten Preisträger Dr. Volker Kronenberg und Dr. Bogdan Musial. Bezogen auf Pohlmann sprach Kronauer von Anschauungsunterricht im besten Sinne des Wortes und betonte in diesem Zusammenhang das Grundanliegen der Stiftung, die historische Wahrheit vor politische Korrektness zu stellen. Beide Wahrheiten, so Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser in ihrem Grußwort, lägen

häufig weit auseinander und entfernten sich immer weiter. Seine Haltung gegenüber den Totalitarismen sei der des Humanitarismus und der Volkspädagogik konträr entgegengesetzt, unterstrich Preisträger Pohlmann in seinem Vortrag. Es gehe ihm um die Entwicklung realistischer Fantasie bezüglich der eigenen Handlungsmöglichkeiten, "aufzuzeigen, wie gefährdet viele von uns selbst gewesen wären, zum Täter zu werden."

Deshalb halte er das Wort von der "Gnade der späten Geburt", welches man noch ergänzen sollte durch das Wort vom "Glück der Geburt im Westen" für vollkommen berechtigt. Es komme nicht darauf an, in der Beschäftigung mit diesen Diktaturen das Gefühl des eigenen Gutseins zu stärken, sondern Bewusstsein über die eigene Verführbarkeit zu schärfen.

Das erleichtere nicht nur die Annahme der schwierigen deutschen Geschichte im Zeitalter des Totalitarismus, sondern biete auch einen gewissen Schutzschild gegen das Täter-Werden in einer möglichen, in vielerlei Hinsicht offenen Zukunft.

Hingegen sei die aus dem Moralisieren entspringende Selbstgerechtigkeit - "Ich hätte nie dazu gehört" - Disposition für das Gegenteil.

In ihrer Laudatio würdigte Dr. Brigitte Seebacher-Brandt (Seminar für Politische Wissenschaften der Universität Bonn) die schlüssige Argumentation und Beweisführung Pohlmanns. Er folge damit seinem großen Vorbild Ernst Nolte erfolgreich im Bemühen um "Verstehen". Pohlmanns Schriften regten an, sich der eigenen Prägung bewusst zu werden. "Man liest und fühlt, wie die Gedanken fliegen. Ist das nicht das größte Lob, das auszusprechen ist?"

Von unserem Redaktionsmitglied Manfred Kraus